

gängen (nach Art des Bildungsgangs und individuellen Kriterien: Alter, Geschlecht, Vorbildung, Migrationshintergrund, Behinderung, vorheriger Arbeitslosigkeit)

Nr. 4: Abschlussquote bei Berufsbildungsgängen: Anzahl der Personen, die Berufsbildungsgänge erfolgreich abgeschlossen/abgebrochen haben (nach Art des Bildungsgangs und individuellen Kriterien)

Nr. 5: Vermittlungsquote für Absolventen/Absolventinnen von Berufsbildungsgängen: a) berufliche Situation der Absolventen zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Abschluss des Berufsbildungsgangs (nach Art des Bildungsgangs und individuellen Kriterien); b) Anteil der Absolventen/Absolventinnen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Abschluss des Berufsbildungsgangs erwerbstätig sind (nach Art des Bildungsgangs und individuellen Kriterien)

Nr. 6: Nutzung der erworbenen Kenntnisse am Arbeitsplatz: a) Informationen über die von Absolventen von Berufsbildungsgängen aufgenommene Beschäftigung (nach Art des Bildungsgangs und individuellen Kriterien); b) Zufriedenheit der Absolventen/Absolventinnen und der Arbeitgeber mit den erworbenen Kenntnissen/Kompetenzen

Kontextindikatoren

Nr. 7: Erwerbslosenquote (ILO-Konzept, nach individuellen Kriterien)

Nr. 8: Prävalenz besonders schutzbedürftiger Gruppen:

a) Anteil von Berufsbildungsteilnehmern, die in einer bestimmten Region bzw. einem bestimmten Einzugsgebiet benachteiligten Gruppen zuzurechnen sind (nach Alter und Geschlecht); b) Erfolgsquote von Personen aus benachteiligten Gruppen (nach Alter und Geschlecht)

Nr. 9: Mechanismen zur Ermittlung des Qualifikationsbedarfs auf dem Arbeitsmarkt: a) Informationen zu den Mechanismen, die etabliert werden, um auf den unterschiedlichen Ebenen neue Bedarfe zu ermitteln; b) Belege für die Wirksamkeit dieser Mechanismen

Nr. 10: Programme zur Verbesserung des Zugangs zur Berufsbildung: a) Informationen über bestehende Programme auf den unterschiedlichen Ebenen; b) Belege für die Wirksamkeit dieser Programme.

In → [Tabelle E1.2-1](#) wird dargestellt, inwieweit die EQARF-Indikatoren eine Entsprechung im BIBB-Datenreport haben bzw. dort künftig berücksichtigt werden könnten oder mithilfe anderer Quellen abzu decken wären.

Es ist erkennbar, dass grundsätzlich die meisten EQARF-Indikatoren eine Entsprechung im BIBB-Datenreport bzw. anderen Berichtssystemen haben, allerdings auch Lücken bestehen. Bei einigen Indikatoren ist zweifelhaft, ob sie etwas über die Qualität aussagen (z. B. bei Nr. 1: Akkreditierungsrate von Anbietern), andere Indikatoren sind unscharf (z. B. bei Nr. 8: Anteil der Benachteiligten) bzw. bedürfen der Operationalisierung (z. B. bei Nr. 6: Übereinstimmung Bildung/Beschäftigung; Zufriedenheit). Auf nationaler wie europäischer Ebene sind Entscheidungen über die Auswahl von Indikatoren und weitere Arbeiten erforderlich, um zu vergleichbaren Daten zu kommen.

(Georg Hanf)

E2 Teilnahme/Abschlüsse im internationalen Vergleich auf Grundlage der OECD-Indikatoren

E2.1 Teilnahme an beruflicher Erstausbildung

Im Datenreport zum Berufsbildungsbericht wird auf Basis geeigneter Indikatoren in den Kapiteln A und B die Entwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland aufgezeigt. Im internationalen Raum, speziell im jährlichen Bericht der OECD „Bildung auf einen Blick“, werden die Daten jedoch nach anderen Kategorien dargestellt und verglichen. Berufliche Aus- und Weiterbildung spielen dort eine sehr untergeordnete Rolle. Ein Grund hierfür ist sicherlich, dass die OECD als Vergleichsbasis auf Daten fokussiert, die unter Anwendung der ISCED-97-Klassifikation erhoben werden. Hierdurch werden nur eingeschränkte Informationen über die nationalen Berufsbildungssysteme zur Verfügung gestellt. So werden beispielsweise die Bildungsteilnahme von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und deren

Tabelle E2.1-1: Schüler in Sekundarstufe II (2007) – OECD/Bildung auf einen Blick – Indikator C1.4

	Verteilung der Schüler/-innen nach Ziel des Bildungsgangs			Verteilung der Schüler/-innen nach Ausrichtung des Bildungsgangs			
	ISCED 3A	ISCED 3B	ISCED 3C	Allgemeinbildend	Berufsbildend	Berufsvorbereitend	Kombinierte schulische und betriebliche Ausbildungen
Finnland	100,0	–	–	33,3	66,7		11,5
Deutschland	42,6	57,1	0,3	42,6	57,4		42,2
OECD-Durchschnitt	70,2	7,9	25,6	54,3	43,8	1,9	14,4
EU-19-Durchschnitt	70,5	7,7	23,9	47,0	47,8	5,2	15,9

Bei der „Ausrichtung“ sind bei OECD 3,9 % und bei EU-19-Durchschnitt 5,5 % „berufsvorbereitend“ klassifiziert.

Quelle: Bildung auf einen Blick 2009, OECD, S. 337

Auswirkungen auf die Berufsbildungssysteme in zahlreichen anderen Staaten nicht thematisiert.

Bezogen auf die Teilnahme ist der OECD-Indikator „Verteilung der Schüler im Sekundarbereich II“ (OECD 2009, S. 62, 337) einschlägig. Relevant ist hierbei die ISCED-Stufe 3. Für Deutschland werden in der ISCED Stufe 3B insbesondere das duale System, die Berufsfachschulen, die einen Berufsabschluss oder berufliche Grundkenntnisse vermitteln, sowie einjährige Schulen des Gesundheitswesens zugeordnet → **Tabelle E2.1-1**. Auch das Berufsgrundbildungsjahr wird dazu gerechnet. ISCED-3C umfasst Ausbildungsgänge, die direkt auf eine Berufstätigkeit vorbereiten. Der Stufe 3A werden die allgemeinbildenden Schulen (z. B. Gymnasien etc.) sowie berufliche Schulen zugeordnet, soweit sie die Hochschulzugangsberechtigung vermitteln (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2008). Diese ISCED-97-Systematik mit der Unterscheidung von Ausrichtung des Bildungsgangs (allgemeinbildend vs. berufsbildend) einerseits und Bildungsziel (Hochschulzugang vs. weitere berufliche Qualifizierung) andererseits bedeutet deshalb für Staaten wie beispielsweise Finnland, Schweden, UK und zahlreiche mittel- und osteuropäische Staaten, deren berufliche Qualifizierung an Schulen häufig auch den Weg zu allgemeinbildenden, akademischen Bildungsgängen öffnet, dass ihre berufliche Ausbildung weitgehend in ISCED Stufe 3A verortet wird. Dies macht einen internationalen Vergleich der Teilnahme an beruf-

licher Ausbildung im Rahmen von Vollzeitschulen oder in dualer Form schwierig.

Die Differenzierung zwischen Programmziel und Programmausrichtung führt im internationalen Vergleich zu gewissen Schiefen. In Finnland fehlen offensichtlich rein berufliche Bildungsprogramme; alle Programme auf Sekundarstufe II eröffnen den Hochschulzugang. 66,7 % sind gleichwohl berufsbildend ausgelegt, 11,5 % dual. Die Teilnehmerzahlen für Programme, die zur „Hochschulreife“ führen, liegen für 2007 im OECD- wie im EU-19-Durchschnitt bei ca. 70 %, während Deutschland 42,6 % ausweist. Die Differenz lässt sich leicht erklären: Nur wenige andere Länder verfügen über ein so ausgeprägtes, eigenständiges Berufsbildungssystem wie Deutschland, das auch hoch anspruchsvolle Profile und allgemeine Inhalte umfasst. Eigenständige Berufsbildung ist in anderen Ländern oft ausschließlich auf Einmündung in Beschäftigung ausgelegt.

Daten zum postsekundären, nicht tertiären Bereich³⁵⁵, zu dem nach der ISCED-97-Klassifikation die Fachoberschulen, aber auch Doppel- und Zusatzqualifikationen gehören (ISCED 4A und 4B), werden im Kapitel A des Datenreports teilweise thematisiert. So wird der Indikator „Anzahl und Anteil der Studienberechtigten mit neu abgeschlossenem

³⁵⁵ Bildungsgänge im Anschluss an einen allgemeinen oder beruflichen Abschluss auf Sekundarstufe 2, die nicht zur Fortbildung bzw. Hochschulbildung gehören.

Ausbildungsvertrag“ aufgeführt. Mit der Doppelqualifikation von Hochschulzugangsberechtigung und beruflicher Ausbildung (ISCED 4A) sticht Deutschland international hervor. Es rangiert hier mit 12,5 % nach der Tschechischen Republik (22,5 %) und Österreich (21,6 %) an dritter Position; der OECD-Durchschnitt liegt bei 3,1 %, der EU-19-Durchschnitt bei 4,0 % (Indikator A2.3 „Abschlussquoten im postsekundären, nicht tertiären Bereich“; OECD 2009, S. 64). Diese Daten zeigen deutlich den hohen Stellenwert, den eine berufliche Qualifikation in Deutschland im internationalen Vergleich hat, und müssen in die Diskussion um die Höhe von Akademikerquoten einbezogen werden → [siehe Kapitel E2.2](#). Im Interesse eines vollständigen Bildes zur beruflichen Bildung in Deutschland sollten darüber hinaus auch die Berufsakademien sowie die berufsorientierten Fachhochschulen samt ihrer dualen Studiengänge (ISCED 5) → [vgl. Kapitel A7.2](#) beachtet werden.

(Ute Hippach-Schneider)

E2.2 Abschlüsse akademischer und beruflicher Bildung im internationalen Vergleich

Die OECD stellt in ihrem Bericht „Education at a glance“ jährlich eine Reihe von Indikatoren bereit, die für internationale Vergleiche der Leistungsfähigkeit von Bildungssystemen herangezogen werden können. Am Beispiel der Akademikerausbildung zeigt sich jedoch, dass durch eine unvorsichtige Indikatorwahl sowie die mangelnde Berücksichtigung nationaler institutioneller Strukturen ein unzureichendes Bild von der tatsächlichen Leistungsfähigkeit entstehen kann (Müller 2009). So werden als Beleg für einen vermeintlichen Nachholbedarf Deutschlands in der Akademikerausbildung in der Regel die Absolventenquoten des tertiären Bildungssektors aus dem OECD-Bericht herausgegriffen. Im Jahr 2006 etwa haben in Deutschland lediglich 21,2 % der typischen Altersgruppe einen tertiären Ausbildungsgang abgeschlossen. Im Durchschnitt der OECD-Länder liegt dieser Wert bei 37,3 %. Allerdings sind Absolventenquoten junger Geburtsjahrgänge für sich genommen ein ungeeignetes Maß, um zu beurteilen, ob das Bildungswesen die Erfordernisse des Arbeitsmarktes erfüllen kann. Zweckmäßiger ist

die Verwendung sogenannter *Attainment*-Quoten. Zudem können Unterschiede in den Absolventenquoten zumindest teilweise durch Besonderheiten der deutschen Berufsbildungs- und Arbeitsmarktstruktur aufgeklärt werden.

Absolventenquote vs. *Attainment*-Quote

Absolventenquoten messen den Zufluss und nicht den Bestand an Personen mit entsprechendem Bildungsabschluss. Sie können im OECD-Durchschnitt nach oben verzerrt sein, weil Länder, die im Begriff sind zur technologischen Schwelle aufzuschließen, eventuell vorübergehend höhere Absolventenquoten haben als Nationen, die bereits über ein hohes Durchschnittsbildungsniveau verfügen. Letztere können ihre technologische Leistungsfähigkeit und Produktivkraft gegebenenfalls auch mithilfe niedrigerer Absolventenquoten erhalten und ausbauen. Ein internationaler Vergleich von Absolventenquoten junger Geburtsjahrgänge kann daher keinen Aufschluss darüber geben, ob der Humankapitalstock das erforderliche Niveau hat oder nicht. Betrachtet man beispielsweise den Anteil der Personen mit tertiärem Bildungsabschluss in bestimmten Altersgruppen, so wird deutlich, dass Deutschland bei den 45- bis 54-Jährigen sowie den 55- bis 64-Jährigen über dem OECD-Mittel liegt und bis vor 20 Jahren offensichtlich einen Vorsprung vor den anderen Ländern hatte, was den Zufluss hoch qualifizierter Arbeitskräfte betrifft. Die unterdurchschnittlichen Absolventenquoten der letzten 20 Jahre könnten also nicht nur als Rückschritt, sondern zumindest teilweise auch als Anpassungsphänomen zu werten sein. Genauen Aufschluss über die tatsächliche Höhe des Humankapitalstocks gibt der Anteil der Personen mit tertiärem Bildungsabschluss an der Population im erwerbsfähigen Alter, d. h. den 25- bis 64-Jährigen. Diese sogenannte *Attainment*-Quote liegt in Deutschland bei 24 % gegenüber 27 % im Durchschnitt der OECD-Länder. Die Sorge, tertiär äquivalente Ausbildungsgänge oder Fortbildungsgänge blieben in der deutschen Quote unberücksichtigt, ist unbegründet, da im Rahmen des Mikrozensus der höchste erreichte Bildungsabschluss erfragt wird. Durch die ISCED-Klassifikation lässt sich der Wert somit gut international vergleichen. Es besteht also in der Tat ein Rückstand zum OECD-Durchschnitt, der jedoch deutlich geringer ist als der Unterschied in den Absolventenquoten.

Besonderheiten in Arbeitsmarktstruktur sowie Aus- und Fortbildungssystem

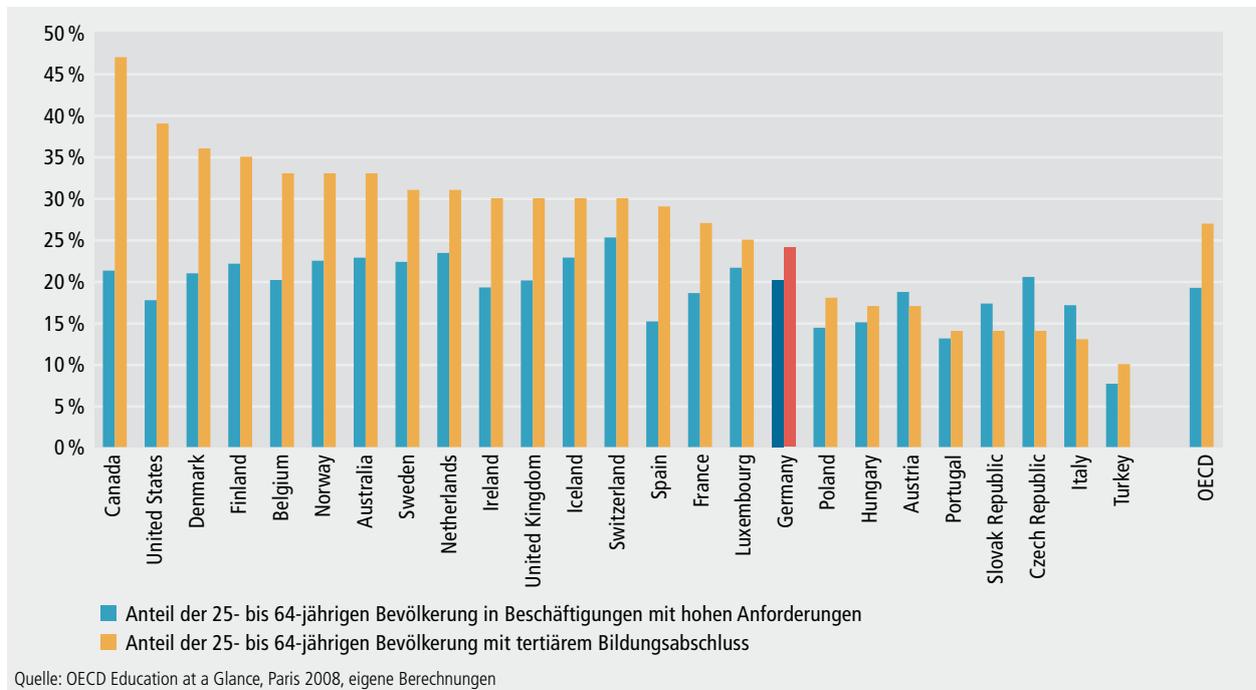
Der Rückstand in den tertiären *Attainment*-Quoten kann teilweise durch die deutsche Arbeitsmarktstruktur erklärt werden. Betrachtet man z. B. den Anteil an Arbeitsplätzen mit hohem Anforderungsprofil, so liegt Deutschland im Mittelfeld der OECD-Länder. Ein vergleichsweise geringer Anteil hoch qualifizierter Arbeitsplätze ist jedoch nicht per se als negativ einzustufen. Er kann Ausdruck einer Spezialisierung der Volkswirtschaft sein, die ihre komparativen Vorteile im internationalen Wettbewerb nutzt. Ein tatsächlicher Mangel würde erst durch eine Deckungslücke zwischen Stellen mit hohen Qualifikationsanforderungen und den entsprechenden Bildungsabschlüssen indiziert. → **Schaubild E2.2-1** vergleicht die Anzahl der hoch qualifizierten Arbeitsplätze (gegeben durch die Stufen 1 bis 3 der internationalen Standardklassifikation der Berufe, ISCO-88) pro Kopf der Bevölkerung zwischen 25 und 64 mit den tertiären *Attainment*-Quoten in der gleichen Personengruppe. Grundsätzlich weisen Länder mit einem höheren Anteil qualifizierter Arbeitsplätze auch höhere tertiäre *Attainment*-Quoten auf. Das Säulendiagramm legt nahe, dass die Anzahl an Personen mit tertiärem Bildungsabschluss in den meisten Ländern die Anzahl an Stellen der ISCO-Stufen 1 bis 3 übersteigt. Ein gewisses Überangebot ist womöglich wegen der Reibungsverluste beim Job-Matching notwendig. Vor allem aber fällt auf, dass die Varianz der *Attainment*-Quoten deutlich höher ist als die Varianz der hoch qualifizierten Arbeitsverhältnisse. Dies ist ein Hinweis darauf, dass Länder durchaus Spielraum in der Wahl ihrer Bildungsstrategien besitzen, um die Anforderungen des Beschäftigungssystems zu erfüllen.

Dass in Deutschland der Überschuss geringer ist als in anderen Ländern, kann vermutlich damit erklärt werden, dass das deutsche Bildungssystem entsprechend ausgebildetes Personal auch durch berufspraktische Ausbildungsgänge zur Verfügung stellt. Wäre die Zahl der Akademiker zu gering, um die Besetzung hoch qualifizierter Positionen zu gewährleisten, so wäre zu erwarten, dass mit im Vergleich zu anderen Ländern höherer Wahrscheinlichkeit solche Positionen auch tatsächlich von tertiär

gebildeten Arbeitnehmern besetzt sind. Der Anteil an Erwerbstätigen mit einem theoretisch orientierten tertiären Bildungsabschluss (ISCED-Stufe 5A) in hoch qualifizierten Beschäftigungsverhältnissen ist zwar überdurchschnittlich (89 % im Vergleich zu 85 % im OECD-Mittel), allerdings nicht so hoch, dass er zwingend einen Akademikernotstand implizieren würde. Zudem fällt es Personen mit einem berufspraktischen tertiären Bildungsabschluss (ISCED-Stufe 5B) in Deutschland außergewöhnlich schwer, eine entsprechende Stelle zu bekommen. Nur 59 % der Erwerbsbevölkerung mit einem solchen Abschluss – im Vergleich zu 69 % im OECD-Mittel – besetzt einen Arbeitsplatz mit hohen Anforderungen. Vergleichbar niedrige Werte weisen ansonsten vor allem Länder mit hohem Akademikerüberschuss und damit hoher Konkurrenz auf, wie etwa Dänemark (61 %), Kanada (48 %), Irland (50 %) oder Spanien (37 %) (→ **vgl. Schaubild E2.2-1**) Dies deutet auf eine starke Konkurrenz durch die Absolventinnen und Absolventen niedriger angesiedelter Bildungsgänge hin. Ein solcher Wettbewerbsdruck in Deutschland könnte z. B. durch den starken postsekundären Bereich verursacht werden, für welchen die *Attainment*-Quote mit 7 % über dem internationalen Durchschnitt liegt. Dieser Bereich erfasst z. B. Abiturientinnen und Abiturienten mit Berufsausbildung, die möglicherweise zu einem großen Teil auch für Stellen mit hohem Anforderungsprofil infrage kommen. Auch eine im internationalen Vergleich höhere Ausbildungsqualität im sekundären und postsekundären Bereich in Deutschland könnte zur Erklärung dieses Phänomens beitragen.

Natürlich sollten mit Blick auf die zukünftige Entwicklung auch die Absolventenquoten im Auge behalten werden. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die OECD, anders als bei den *Attainment*-Quoten, nur diejenigen Absolventen/Absolventinnen in die Quotenberechnung einbezieht, die für den entsprechenden Bildungsgang an einer entsprechenden Bildungseinrichtung eingeschrieben waren. Da dies bei Absolventen/Absolventinnen von tertiär-äquivalenten Fortbildungsgängen wie dem Meister/der Meisterin oder Fachwirt/der Fachwirtin bzw. anderen Fortbildungsgängen nach § 53 BBiG in der Regel nicht der Fall ist, wird der beschriebene Rückstand in den deutschen Absolventenquoten relativiert, voraus-

Schaubild E2.2-1: Beschäftigungsverhältnis mit hohem Anforderungsprofil (ISCO 1–3) und tertiäre Bildungsabschlüsse in der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren



gesetzt dass vergleichbare Untererfassungen im Ausland weniger bedeutsam sind.

Im Jahr 2006 schlossen circa 265.000 Studentinnen und Studenten ihr Erststudium an einer deutschen Hochschule ab. Gleichzeitig bestanden circa 17.700 Personen eine Fachwirtprüfung bei den nach § 71 BBiG zuständigen Stellen. Etwa 8.900 Personen legten erfolgreich eine Meisterprüfung zum Industrie- oder Fachmeister ab, außerdem wurden 21.100 Handwerksmeister ausgebildet. Weitere 30.200 Personen bestanden sonstige kaufmännische Fortbildungsprüfungen (Fachkaufleute, Betriebswirte, Fachkräfte etc.) und circa 14.000 Personen sonstige gewerblich-technische Fortbildungsprüfungen. Hinzu kommen 4.500 Fortbildungsprüfungen, die durch diese Systematik noch nicht erfasst sind (vgl. Statistisches Bundesamt 2006). Wird vereinfachend die gleiche relevante Altersgruppe wie für die Hochschulabsolventinnen und -absolventen zugrunde gelegt, so erhöht sich die Quote im tertiären Bereich um circa 4 bis 8 Prozentpunkte. Während die Untergrenze lediglich bestandene Meister- und Fachwirtprüfungen umfasst, beinhaltet die Obergrenze alle Fortbildungsprüfungen

bei einer zuständigen Stelle im Sinne des § 71 BBiG (so z. B. Fachkaufleute, Betriebswirte, Fachkräfte für Datenverarbeitung/Schreibtechnik/Fremdsprachen sowie sonstige kaufmännische oder gewerblich-technische Fortbildungsprüfungen). Es ist anzunehmen, dass eine zweckmäßige Annäherung des Effektes sich zwischen beiden Werten – möglicherweise eher in der Nähe der Untergrenze – befindet. Eine entsprechend korrigierte Absolventenquote würde zwischen 36 % und 40 % liegen. Der Effekt verringert sich allerdings, soweit die entsprechenden Prüflinge bereits über das formale tertiäre Bildungssystem erfasst sind, entweder weil sie zur Prüfungsvorbereitung an beruflichen Schulen eingeschrieben sind oder weil sie zusätzlich einen tertiären Bildungsgang (z. B. Fachhochschulstudium) absolvieren.

(Normann Müller)